

Abonnementspreis:
Bierteljährlich
R. 1.25 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Ems.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Fellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 11 Ditz, Donnerstag den 14. Januar 1915 21. Jahrgang

fortschritte in Flandern, bei Crony u. St. Mihiel

W. L. B. Großes Hauptquartier, 13. Jan. Amtlich. In Gegend von Nieuport fand ein starker Artilleriekampf statt, der die **Bäumung der feindlichen Schützengräben bei Valingsbrug** (nördlich von Nieuport) zur Folge hatte.
Die feindlichen Angriffe am Kanal von **La Bassée** sind endgültig **abgewiesen**. Französische Angriffe auf **La Boisselle** und die Höhe von **Nouvion** wurden **zurückgeschlagen**.
Den gestrigen erfolglosen französischen Angriffen auf die Höhen bei **Crony** folgten ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer **Übernahme der Höhe nordöstlich Cassin** und nördlich **Crony** endigte. Unsere **Märker** setzten sich in den Besitz von 2 französischen Stellungen, machten 1700 Gefangene, eroberten 4 **Ge-
schütze** sowie mehrere **Maschinengewehre**.
Französische Sappenangriffe in Gegend **St. Mihiel** wurden erfolgreich abgewiesen. Unsere Sappen setzten sich in Besitz der Höhen nördlich und nordöstlich **Nomeny**.
In den Vogesen ist die Lage unverändert.
Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht. Oberste Heeresleitung.

Rücktritt des Grafen Berchtold.
W. L. B. Wien, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Fremdenblatt veröffentlicht in seinem heutigen Abendblatt folgende Mitteilung: Der Minister des k. u. k. Hauses und des Äußern, Graf Berchtold, welcher S. Majestät schon längerer Zeit gebeten hatte, ihn in Gnade seines Amtes zu entheben, hat diese Bitte nunmehr an der höchsten Stelle erneuert. Der Kaiser hat die gewichtigen persönlichen Gründe, welche den Minister des Äußern seinem Rücktritt bewogen haben, gewürdigt und allerhöchste geruht, seiner Bitte zu willfahren. Der Nachfolger des Grafen Berchtold wird der ungarische Minister beim Allerhöchsten Kaiser, Baron Stefan Burian, zum Minister des k. u. k. Hauses und des Äußern ernannt werden.
(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

daß durchaus keine politischen, sondern lediglich persönliche Gründe für den Rücktritt des Grafen maßgebend waren und daß in der Richtung der Politik mit dem Ministerwechsel absolut keine Änderung zu erwarten sei.

Schweres Erdbeben in Italien.
W. L. B. Rom, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Zentralbüro für Meteorologie und Geodynamik teilt mit: In Rom fand heute morgen 7 Uhr 53 Min. ein Erdbeben statt, das 15 bis 20 Sekunden dauerte. Es hatte einen wellenförmigen Charakter und verlief in Richtung Ost-West. Die Heftigkeit wuchs bis zur Mitte der Dauer. Die größte Stärke scheint zwischen Rom und Aquila gelegen zu sein. Alle Observatorien Italiens haben das Beben verzeichnet. Aus den einzelnen Orten des Distriktes Grosseto werden weder Schaden noch Opfer gemeldet. In Giuliano Romano wurden zwei Personen getötet, in Avezzano ist der Bahnhof eingestürzt; es sollen auch Todesfälle vorgekommen sein. Hilfe ist unterwegs. Es geht das Gerücht, daß in Ajelli, Bezirk Avezzano, schwerer Schaden angerichtet und viele Todesfälle zu verzeichnen sind. — Ueber das Erdbeben, das teils stark und anhaltend zu verspüren war, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In Monte Rotondo stürzte das zwei-

stöckige Rathaus vollständig ein, ein Lehrer und ein Schüler wurden getötet und mehrere andere Personen schwer verletzt. Einige Häuser zeigen starke Risse. In der Kirche von Fermo brach eine Panik aus, bei der mehrere Personen Quetschungen davontrugen. In Veroli stürzten mehrere Häuser ein, andere wurden stark beschädigt. Zwei Personen sind dabei umgekommen, sechs schwer und mehrere leicht verletzt worden. Auch in Teramo, Ancona, Belluno, Campo Vesio und Cassino wurde das Erdbeben verspürt. Es ries überall große Aufregung hervor, richtete aber in diesen Orten nur leichten oder keinen Schaden an.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)
Ueber 10000 Menschen umgekommen.
Rom, 14. Januar. Nichtamtlich. Giornale d'Italia meldet, daß die **Ueberlebenden des Erdbebens in Avezzano 800 Personen** betragen. Da die Bevölkerung von Avezzano 11000 beträgt, seien **über 10000 getötet** worden.

Neue englische Truppen sendungen.
Berlin, 14. Jan. Die Tizt meldet aus Paris, daß in der letzten Woche in aller Stille größere englische Truppenmassen in französischen Küstenstädten gelandet und weiter transportiert wurden. — In London wurde ein Spezialkorps zur Abwehr von Luftschiff-Angriffen organisiert. Bis jetzt sollen diesem Korps 800 Offiziere und Mannschaften einberufen sein.

Der österreich-ungarische Bericht.
W. L. B. Wien, 14. Jan. Amtlich wird verlautbar: Vorhölle, die der Gegner an der unteren Rida immer wieder versuchte, richteten sich besonders gegen eine in unserer Widerstandslinie liegende Ortschaft. Durch heftiges Artilleriefeuer, das an der ganzen Front anhielt, unterstützt, versuchte feindliche Infanterie nach vorne Raum zu gewinnen und in die Ortschaft einzudringen, was stets unter schweren Verlusten mißlingt. Vor den eigenen Stellungen in Galizien und in den Karpathen herrscht größtenteils Ruhe. Nebel und Schneetreiben begünstigen kleine Unternehmungen unserer Truppen, die ver-

Waterlandsliebe.
Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!
Roman von Fritz Ganhör.
(Nachdruck verboten.)
Jörgs Gedanken trieben ein verworren Spiel. Ein Floß in angsterfüllter Hast hinüber nach Caub ließen ihn das fiebergerötete Gesicht seines Mädchens, der Bärbel Ehrhardt, die seit acht Tagen am hiesigen Rheinfieber daniederlag. Er glaubte des alten Medikus Ernst sorgenvolle Stimme zu hören: „Ob's arme Kindel kommen wird? 's hat's gar zu arg gefaßt“ und ließ sich getrieben, zu ihr zu eilen. Und dann wieder ein ganzes Sinnen dem, was ihn die stille Nacht in der uralten Burg mitten im Strome erleben ließ. Wie ihn das packte, im Kreise dieser Freiheitskämpfer zu dürfen, den Atem der kriegerischen Ereignisse in nächster Nähe zu spüren! ... Einer der Jäger beim ein lautes Erzählen. Der, den die brennendrote Hand von Mördern her schmückte. Ihm lag Jörg Reuter nächsten. Und er vernahm's Wort für Wort ... war ein Poet, dieser Jüngling. Mit glühenden, beherzten Worten erzählte er. Sein Sinn löste wie ein mündendes Feuer. So mitten im deutschen Strom zur Zeit in den Mauern der sagenumwobenen Pfalz, dem dann auf die Fahrt gesetzt, hart vor der Stunde end, die das Tor zu neuen Taten öffnen sollte, das stürmendes Blut ... Von der Kapbach wachte er, von Altenburg, von Leipzig. Und sein Hoffen flog den Ereignissen voraus. „Wir werden dem Schelmthos in seinem eigenen Land den Rest geben. Ein Adelsort, wer daheim hinterm Ofen bleibt und nicht Büchse greift!“
Jörg Reuter ging's wie ein Stich durchs Herz. Ihn das letzte? Er biß die Zähne aufeinander und ließ die Hände zu Fäusten. Man sollte das nicht von denken. Zum Teufel, nein, er war keiner, der feige hinten blieb!

Er stieß dem jungen Jäger den Arm in die Seite: „Du, ich bin kein Hundstodt, ich komme mit.“
Der Jüngling fuhr hoch. „Herr Leutnant, wir haben einen neuen,“ jauchzte er in mühsam verhaltener Begeisterung, „der Jägermann will der unsere sein.“
Brandt von Holsten trat einen hastenden Schritt näher und hielt Jörg Reuter die Hand hin: „Bravo, Junge, schlag ein, wenn's wahr ist.“
Im nächsten Augenblick spannten sich zuckende Finger mit heißem Druck um seine Rechte.
„So wahr, wie ich Jörg Reuter heiße! Ich will als Jäger mit über den Strom.“
„Eine Büchse hast?“
„Daheim im Fährhaus, Herr Leutnant.“
„So hol' sie! Und die Montur kriegt du. Wenn nicht eher, so dann gewiß, wenn der erste von unserm Bataillon fällt. Fahr heim und hole deine Büchse, Kamerad!“
Da erhob sich Jörg Reuter und fuhr zurück über den Strom, der mit Treibeis ging.

Dieser Strom! Jetzt war er unfrei. Das schollernde Eis knechtete ihn, legte sich gleich einer pressenden Schnürbrust um seinen Leib. Aber er würde frei werden und in alter, ungezügelter Kraft seine Bahn ziehen, brausend und rauschend. Wenn der Frühling kam. Sein Befreier und Heil.
Im vereisten Strom sah Jörg Reuter das Bild seiner Zeit und seines Volkes. Mächtig packte es ihn, als er sich mit seinem Boote den Weg durch die Schollen bahnte. Er erlebte in dieser Nachtstunde die unwiderstehliche Fesselung seines ganzen Seins an die Geschichte seines Volkes. Unumstößlich klar wußte er's: mich hält niemand und nichts zurück, teilzunehmen am Kampf um meines Vaterlandes volle und endgültige Befreiung.
Es wollte ihn so manches halten.
Seine seit Stunden auf ihn in Angst und Sorge wartende Mutter atmete erleichtert ein „Gott sei Dank!“ heraus, als sie den schnellen Schritt des Heimkehrenden unter den Fenstern des Fährhauses vernahm. In froher Hast eilte sie, um ihm die Tür zu öffnen.

„Jörg, mein Jung, ich dacht', du würdest nicht gesund heimkommen. Ich freu' mich, daß du wieder da bist.“
„Ich kann nimmer bleiben, Mutterle,“ stieß Jörg aufgeregt heraus. „Zur Minute muß ich wieder fort.“
„Noch einmal zur Pfalz über den Strom?“ fragte sie angstvoll. „So bleib nur, es kann dein Leben kosten, nimmer laß' ich dich wieder fort!“
„Ich muß fort. Weiter als zur Pfalz noch. In Feindesland hinein. Mit den Jägern, mit unserem ganzen deutschen Heer ...“
„O Gott's, nein, Jörg!“ schrie Mutter Reuter auf und klammerte sich an seine Hand. „Nimmer laß' ich dich ziehen!“
Jörg preßte die Zitternde an sich. „Es hilft alles nichts, Mutterle. Drüben in der Burg haben sie mir mit ihrem Berede das Blut aufgereizt, rein ein brennendes Feuer 'neingeschüttet. Nun zuck's in mir und reißt's mich mit. Ich muß mit über den Strom!“
Er wandte sich ihr und stürzte in die Stube, wo im Bettstroh versteckt die Büchse lag.
Seine Mutter sah: Er ist rein von Sinnen. Ich halt' ihn nicht. Aber vielleicht gelingt's, wenn ich's anders versuche ... Und sie begann, von der Bärbel Ehrhardt zu reden, von seinem Mädchen, an dem sein Herz wie mit Band und Ketten hing.
Jörg zuckte zusammen, als Bärbels Name an sein Ohr klang. Etwas Heißes, Würgendes stieg in ihm hoch. Mit vollen Sinnen hatte er ihrer seit dem Klarwerden seines Entschlusses in sich noch gar nicht gedacht. Immer nur in mehr unbewußt innigem Hinübergreifen hatten sich seine erregten Gedanken mit ihr beschäftigt. Nun flog ihr sein ganzes Sein zu. Und es war ihm plötzlich, als spanne sich ein Netz von Fäden um sein Wollen, daß es gefesselt und in den Bann gezwungen wurde ...
Nervös fingerte er am Büchsenhahn ... Seine Hände zitterten, sie flogen wie im Fieber. Groß und starr bohrten sich seine Blicke ins Leere ...
Da rief jemand die Tür auf und stürzte ins Zimmer. Des Bärbels Bruder. „Komm schnell, Jörg,“ haustete es in Angst und Not über die Lippen des Zwölfjährigen, „s Bärbel liegt im Sterben!“

schiedenenorts zu gelungenen Ueberfällen und Plünderungen führen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz herrscht im allgemeinen Ruhe; nur unbedeutende Aufklärungsaktionen dienende Reconnoitres fanden statt. — Der Stellw. des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die französischen Pferdeverluste.

Berlin, 14. Jan. Die französische Armee hat nach neuen Angaben seit Beginn des Krieges über 60 Prozent ihres Pferdebestandes verloren.

Die Beschießung von Reims.

W. L. V. Paris, 14. Jan. Die Beschießung von Reims wird mit aller Kraft fortgesetzt. Gestern sind 108 Granaten in die Stadt gefallen und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

Die Note Greys.

New York, 14. Jan. (Nichtamtlich.) World tabelt die Antwortnote Sir Edward Greys auf die amerikanische Protestnote und nennt sie ausweichend und ungerecht.

Deutsche Reservisten aus Spanien.

Berlin, 14. Jan. An Bord eines italienischen Dampfers sind dem W. L. zufolge in Genua 200 deutsche Reservisten aus Spanien angekommen, die den Nachstellungen der feindlichen Schiffe glücklich entgangen sind. Die Reservisten wurden von dem deutschen Konsul nach Deutschland weiter befördert.

Ein bemerkenswerter Erlass.

W. L. V. Paris, 14. Jan. Temps veröffentlicht einen Erlass, wonach Amtspersonen die Friedensagitation verhindern sollen. Gewisse Personen reisen im Lande umher und machen Propaganda für den Frieden.

Gerechte Strafe.

W. L. V. Berlin, 14. Jan. Der Kutscher Euch war wegen Verleumdung des Heeres angeklagt, da er in angetrunkenem Zustande zu einem Soldaten, der verwundet zurückkam, verächtliche Äußerungen über die deutschen Soldaten in Belgien gemacht hatte. Mit Rücksicht auf die Schwere der Verleumdungen wurde er zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Nach dem Osten.

Berlin, 14. Jan. Die bisher als Gäste bei unserem Westheere weilenden fremden Militärattacheés haben die Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz angetreten.

Italien.

Rom, 14. Jan. Die Agencia Stefani meldet: Man hat die Nachricht verbreitet, daß binnen kurzem die Schulen geschlossen würden, um als Kasernen für die unter Waffen gerufenen Mannschaften zu dienen. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Die Türken in Tâbris.

Aus Petersburg wird verschiedenen Blättern über London berichtet, daß die türkische Vorhut in Tâbris eingerückt sei.

Das Eiserne Kreuz.

München, 13. Jan. Der Gräfin zu Törring-Jettenbach, einer Schwester der Königin von Belgien, die als deutsche Krankenpflegerin auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig ist, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Jörg kam ein Taumeln an. Er mußte nach einem Halt greifen, um nicht zu Boden zu stürzen. Sekundenlang trieb es ihn, zu der Sterbenden zu eilen. . . . Dann kam ihm das in den Sinn, was einer der Jäger drüben in der Pfalz gesagt: „Wir haben nach nichts gefragt, als wir in den Krieg zogen, nach Sterbenden und Lebenden nicht. Wir ließen alles dahinten: Weib und Kind sogar. Es hat uns auch niemand halten wollen. Immer wieder hat's geheißen: „Fort, immer fort!“ Wir sind jetzt alle nichts. Nur das Vaterland gilt. Nur das Ganze. Der Einzelne und sein Geschick, sein Lieben und Hoffen, sein Fürchten und Bangen sind jetzt verrinnende Wellen im Strome der großen Zeit.“

Mit eisernem Griff umspannten Jörgs Hände die Büsche. Er fuhr mit einer wilden Bewegung in die Höhe. Hart schlossen sich seine Lippen aufeinander. Als er sie wieder öffnete nach sekundenlangem Schweigen, gingen abgerissene Worte darüber hin: „So lauf heim in Eile, Hannes, und sag' dem Bärbel meinen letzten Gruß! Und so ich sie auf Erden nicht wiederseh', so doch im Himmel gewiß. Lauf, Junge, damit du nicht zu spät kommst!“

Er schob den ihn verständnislos anstarrenden Knaben zur Tür hinaus, zog seine weinende Mutter an sich und bat: „Beg' deine Hand auf meinen Kopf, ein einziges Mal noch, Mutter! Und bei' für mich, daß ich wiederkommen möcht'! . . . Und hernach, wenn nicht, so den, daß ich drüben in fremder Erde ruh'.“

Sie versuchte nicht mehr, ihn zu halten. Sie sah, daß es nutzlos war. Ihre Hände ruhten segnend auf seinem vollen blonden Scheitel. „So geh,“ schluchzte sie. „Ich will stille sein. . . . Und sofern du nicht wiederkommst. . . . so will ich's tragen mit Stolz, daß du für dein Land gefallen. . . . Die Zeit ist wohl groß. . . . da muß mein Herz schon stille sein. . . . Und der Bärbel Herz braucht nicht mehr zu klag'n.“

Er stand schon im Freien. Vom Strome her kam ein leiser singender Windhauch und kühlte seine glühende Stirn. Mit festen Schritten ging er zum Fährboot hinab. Entschlossen sprang er hinein und trieb es mit starken Stößen durch die Eischollen der Burg im Strome zu.

Aus Schweden.

Stockholm, 13. Jan. Schweden hat seit Ausbruch des Weltkrieges an außerordentlichen Mitteln für die Seewehr 12500000 Kronen aufgebracht, um Flotte und Küstenverteidigung auf Kriegsfuß zu setzen. (Frankf. Ztg.)

Die französische Kammer.

Paris, 13. Jan. Die Eröffnungsitzung der Kammer und des Senats verlief programmäßig. Nach den üblichen Ansprachen der Alterspräsidenten wurde in der Kammer Deschanel mit 474 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Der Senat wählte Duboscq mit 219 von 241 abgegebenen Stimmen wieder. Kammer und Senat vertrugen sich sodann auf nächsten Donnerstag. (F. B.)

Wichtige Kennzeichnung der englischen Antwortnote.

W. L. V. Basel, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Zu der englischen Antwortnote bemerkt der Baseler Anzeiger, daß die Note auf eine glatte Ablehnung der amerikanischen Forderungen hinauslaufe. England erkenne zwar das Prinzip an, nur zum Schutze seiner nationalen Sicherheit eingreifen zu dürfen, sage aber gleichzeitig, daß die Sicherheit es zwingt, alle Waren aufzufangen, von denen der Verdacht bestehe, daß sie für den Feind bestimmt seien usw. Das sei deutlich. Der Passus über den Kartschul Kommeinerdirekten Drohung an die Vereinigten Staaten gleich. Die weitere Entwicklung der Lage dürfte bald zu einer vermehrten Zuspitzung führen trotz aller freundschaftlichen Gefühle, mit denen England neuerdings gegen die Neutralen sehr freigebig werde, während es mit Freundschaftsbeweisen und besonders mit greifbaren um so mehr geize, so sehr, daß selbst der Militärkritiker der Morningpost folgenden sehr richtigen Satz sich leistete: Die Neutralen können angesichts der Verlegung des Welt Handels nicht unerschöpfliche Schätze an Geduld bewahren.

Der unsichere Kanal.

Berlin, 12. Jan. Die Bossische Zeitung meldet aus Hamburg: Nach Meldungen aus Flandern hat England die weiteren Truppentransporte auf dem bisherigen Wege von Folkestone nach Dieppe eingestellt, weil, wie den Hamburger Nachrichten aus Brüssel gemeldet wird, der Nermel-Kanal durch die deutschen Unterseeboote unsicher gemacht wird. Die englischen Truppen werden jetzt von Portsmouth nach Le Havre und La Police geschickt.

England und die Wehrpflicht.

W. L. V. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der sozialistische Abgeordnete Ramsay MacDonald sagte in einer Rede: Dieser Krieg liefere ganz unwiderlegliche Gründe zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht. England stütze sich heute auf Frankreich, das die allgemeine Wehrpflicht habe. England könne kein Bündnis mehr erhalten, das zu einem Kriege führen könne und den Verbündeten sagen, sie sollten sechs Monate warten, bis englische Truppen sie in den Schützengräben unterstützten; die Verbündeten würden sich nicht darauf einlassen. Tatsache sei, daß der Militarismus seine theoretischen Verteidiger in England habe, die dies nach dem Kriege um so begeisterter sein würden.

Das britische Heer in Frankreich.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Zürich: Nach der Neuen Züricher Zeitung sollen gegenwärtig nur 200000 Briten in Frankreich in der Front stehen. Ebenso viele sollen aber noch hinter der Front stehen. Man will das aus der Tatsache schließen können, daß genau 400000 Weihnachtskörbe an die englischen Soldaten über den Kanal gebracht wurden.

Die Heere waren über den Rhein gezogen. In den Orten am Strom, die infolge der Truppenburdmärsche tage- und wochenlang ein buntbewegtes Leben gesehen und Kriegslagern geglichen, war es wieder still geworden. Stiller als sonst noch. Denn viele der wehrhaften Männer hatten sich wie Jörg Reuter dem Heere angeschlossen und waren mit nach Frankreich marschiert.

Wie eine brauende Welle war der Kriegslärm verdrauscht. Verschlafen und verschneit lag das Land am Fluße. Mit weißen Pelzlappen geschmückt, standen die kleinen Häuser in dem dinkligen Gassengewirr der altstädtlichen Städtchen. Und die Nebenhügel gleichen toten Gärten.

Wenn man des Abends auf den Bänken in den Weinstuben saß, redete man nur nach vom Kriege. Dieser und jener wußte Neuigkeiten zu melden. Der eine redete von großen Erfolgen der Verbündeten, ein anderer glaubte nicht daran und prophezeite einen bösen Ausgang. Denn man folgt dem verwundeten Löwen nicht ungestraft in seine Höhle. Der Korse hatte eben nicht wenige Bewunderer noch am Rhein.

Vieler Herzen schlugen in banger Sorge, wenn sie der Väter und Brüder und Söhne gedachten, die in Feindesland weilten. Wer von ihnen mochte einst heimkommen? Wer kam nimmer wieder?

Bärbel Ehrhardt war nicht gestorben. Ihre junge kräftige Natur hatte den Tod übermocht. Gerade zu der Stunde, da Jörg Reuter mit Blüchers Heer über den Rhein gegangen, war sie aus tiefer Bewußtlosigkeit erwacht und hatte eine Frage nach dem Geliebten getan.

Er käme bald, sagte man ihr zunächst. Und dann nach Tagen, als sie stark genug war, die Wahrheit zu erfahren: „Er ist mit davon in den Krieg.“

Und sie dachte es von der Stunde an als eine trostlose Gewißheit: Er kommt nimmer wieder.

So unumstößlich fest dachte sie es, daß sie ein Trauergewand anlegte, als sie das Bett verlassen konnte. Ihr heiterer Sinn schien gestorben. Die ehemals so frohen Augen fanden nie mehr ein Lächeln. Die Wangen blieben schmal und blaß. Daß er ohne Abschied von ihr gegangen, das fraß an ihr. Das machte sie sogar sehr

Englische Frechheit.

Berlin, 12. Jan. Die W. Z. meldet aus Christiania: Der aus England eingetroffene Führer des norwegischen Dampfers „Sandhen“ aus Hauge und erzählt in der Zeitung Aftenposten, der Dampfer wollte wegen Maschinenschadens den englischen Hafen Blyth bei sehr stürmischem Wetter anlaufen. Als der Kapitän den Hafen ohne Loozing anlaufen versuchte, wurde das Schiff, das neben gewaltsamen Lotsenflagge auch die norwegische Flagge führte, alsbald vor dem Hafenpier ankam, von den Soldaten sehr heftig beschossen. Die Beschießung hörte erst auf, nachdem es den Offizieren und Mannschaften des Schiffes, welche größtenteils niederlegten, aber ihren Posten nicht verließen, gelungen war, das Schiff glücklich bis an den Hafenpier zu manövrieren. Das Schiff ist mehrfach beschädigt worden.

Schwierigkeiten in England.

London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die Frage für Weizen von La Plata nach England sind 62 Schilling 5 Pence gestiegen. Die Frachtgüter stiegen sich in Londoner Hafen. Man erklärt dies mit dem Mangel an Arbeitskräften und Leichtern und wegen mangelhaften Leistungsfähigkeit der Eisenbahn. Die Arbeiter, die enorme Löhne erhalten, weigern sich, an als drei Wochentagen Ueberstunden zu machen. Die Arbeiter leiden durch die Verzögerung in der Entladung der Schiffe und der Abfuhr der Güter bedeutenden Schaden.

Wahrscheinliche Verluste englischer Großkampfschiffe.

Essen, 12. Jan. Die Rhein.-Westf. Ztg. erfährt aus Rotterdam: Die mannigfachen Gerüchte aus England, außer dem schließlich notgedrungen von der Marinebehörde zugegebenen Verlust des großen Schlachtschiffes „Majestic“ noch andere Großkampfschiffe deutschen Minen der irischen und englischen Küste zum Opfer gefallen zu wollen nicht verstimmen. So brachten Reisende die Mitteilung mit, daß in „nichtamtlichen“ Kreisen in England der Untergang des Großkampfschiffes „Ajax“ offenbart würde. Aus London wird nunmehr gemeldet, daß die amtliche Pressebureau der Nachricht einer amerikanischen Zeitung widerspreche, derzufolge das englische Großkampfschiff „Thunderer“ am 7. November in der Rochen mit Mann und Maus gesunken sei, nachdem es entweder eine Mine gelassen oder von einem Torpedoschiff getroffen worden sei. Unserem Gewährsmann zufolge schenkt die öffentliche Meinung in England den Angaben und Dementis der Marinebehörde und den amtlichen Pressebureaus schon lange keinen Glauben mehr. Man sagt offen, daß auch der Untergang der „Dulwarr“ oder der „Formidable“ verheimlicht worden wäre, wenn er nicht so vor aller Öffentlichkeit stattgefunden hätte. „Ajax“ und „Thunderer“ gehörten zu den wichtigsten Einheiten der englischen Linienschiffesflotte.

England und die Neutralen.

W. L. V. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) In der Antwort der englischen Regierung auf eine amerikanische Note heißt es den Blättern zufolge ferner: Die englische Regierung stimmt dem von den Vereinigten Staaten ausgeprochenen Prinzip zu, daß ein stehender Friede nur dann in den Handel zwischen neutralen Ländern eingreifen soll, wenn es notwendig ist, um die nationale Sicherheit zu schützen. Die Regierung wird sich bemühen, innerhalb der Grenzen dieses Prinzips zu bleiben. England behält sich jedoch Eingriffe in den Handel mit Konterbanden vor, die für Feindesland bestimmt sind, und erklärt sich bereit, Schadenersatz zu leisten, so oft beabsichtigterweise gegen dieses Prinzip verstoßen wird. Gegenwärtig stehen vier Ladungen Kupfer und Aluminium nach Schweden in Frage, die nach unumstößlichen Beweisen, welche sich in Händen der englischen Regierung befinden, letzten Endes für Deutschland bestimmt sind, obwohl Schweden als Endziel angegeben ist. Die über-

unglücklich. Wie hatte er das tun können! Und wie, da sie gen Westen über den Strom sah, zur Zeit des Sonnenunterganges, dann wünschte sie oft, daß es nicht gewesen, wenn sie gestorben. —

Ein harter Winter frechtete das Land wie ein Tyrann. Er kniete mit eisernem Drucke auf seinem Leibe, er zwang es unter seine gewalttätigen Fäuste gezwungen, als es nie wieder zum Leben erwachen.

Auch jenseits des Stromes, im Lande, das hinter den Rücken der Vogesen liegt, führte er das Regiment her, denn sonst.

Im drängenden Vorwärtstreiben strebte Blücher nach Herzen Frankreichs zu. Nancy lag längst hinter ihm. Die Bravour seiner Truppen war bewundernswert. Die Geist ihres Führers befehlte sie. Sie wären bereit gewesen ihm bis an das Ende der Welt zu folgen. Auch der Reuter stand mit allen seinen Regungen im Bann der stürmischen, begeisterten Gefühle. . . . War er je fröhlicher von Taub gewesen? Gab es auf der Welt einen, der an dem seine Hütte stand, in der ein bangendes Mädchen seiner in Sorge gedachte? Wußte er nichts von einem Mädchen, an dessen Herzen das seine so oft gemach und das wohl nun schon längst den letzten hammerschlag getan? Wenn in diesen Tagen des Gefesselt vom alles überlappenden, ehernen Schritt der Zeit Gedanken einmal im kurzen flüchtigen Einschalten an Gefühle Rückschau hielten, dann dachte er Bärbels immer einer Toten.

Er trug längst das Kleid der Jäger. In überraschender kurzer Zeit hatte er sich zu einem tüchtigen Soldaten herangebildet, der in allen Lagen seinen Mann hielt und das Vertrauen seiner Vorgesetzten besaß. . . . (Fortsetzung folgt.)

Verwendet kein Brot! Jeder spart so aut er kann.

Die Regierung hat auch von besonderen Instruktionen Gebrauch gemacht, Gummi unter anderer Benennung aus den Vereinigten Staaten zu verschiffen, um es der Aufmerksamkeit der Engländer zu entziehen. Dies ist auch mehrfach geschehen. Solche Waren können nur durch die Durchsuchung in den Häfen aufgefunden und bewiesen werden. Obwohl in der Note der Vereinigten Staaten nicht davon die Rede ist, ist vielfach geltend gemacht worden, daß das Ausfuhrverbot auf Gummi die Interessen der Vereinigten Staaten schädige. Es ist aber für die englische Regierung, die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten zu erlauben, so lange Gummi von den Vereinigten Staaten nach den neutralen Ländern verführt, fallend große Mengen nach den neutralen Ländern verschifft werden. Großbritannien kann die Ausfuhr nur durch die Zustimmung der Vereinigten Staaten verhindern, wenn der Regierung das Recht zugestanden wird, die Ausfuhr von Gummi aus den Vereinigten Staaten zu untersuchen, so oft sie glaubt, daß die Ausfuhr nach den neutralen Ländern bestimmt ist. Die englische Regierung hat eine provisorische Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, derzufolge unter gewissen Voraussetzungen die Ausfuhr erlaubt ist. Seit Kriegsausbruch ist die Regierung der Vereinigten Staaten ihre frühere Genehmigung geändert und die Veröffentlichung der Schiffsnamen bis 30 Tage nach der Abfahrt der Schiffe von den Vereinigten Staaten aufgehoben. Das zwang die englische Regierung, mehr Schiffe zurückzuhalten und zu untersuchen, als sonst nötig gewesen wäre. Die englische Regierung sieht nicht die allgemeinen Grundsätze des internationalen Rechts, auf die sich die Note der Vereinigten Staaten gründet, anzufragen, sondern die Eingriffe auf den Kontinent nach den feindlichen Ländern zu beschränken. Es ist bereit, so oft eine Ladung aus den Vereinigten Staaten aufgehalten wird, den Grund anzugeben und ginge ferner Vorschläge ein, durch welche Irrtümer vermieden und Schäden ungerechtfertigter Schäden eine rasche Beseitigung gesichert werden könnte.

Die Gewerkschaften gegen die russische Krute

Amsterdam, 12. Jan. Eine Konferenz britischer Gewerkschaften in London beschloß, einen Protest gegen die Verurteilung russischer Gewerkschaftler zu erheben. Die Konferenz fordert Sir Edward Grey auf, bei der russischen Regierung zugunsten der Verurteilten zu intervenieren und auf eine solche Behandlung der Gewerkschaften zu dringen, die dem Prinzip entspricht, wofür, wie sie annehmen, die Verbündeten kämpfen.

Die Leiden der Engländer an der Front

Kopenhagen, 12. Jan. wird der R. B. J. gemeldet: Die Kälte und der Frost an der Front fordert beinahe ebenso viele Opfer wie die deutschen Geschosse. Offiziere, die krank von der Front zurückgekehrt sind, erzählten, augenblicklich über 1500 englische Soldaten in Boulogne umgegend liegen, die alle erfrorenen Füße haben. Von 1000 von ihnen mußte ein oder beide Beine amputiert werden, und besonders erschwerend fällt es ins Gewicht, weil die vielen verwundeten Soldaten ein vollständiger Zustand von Unruhe und Verwirrung zeigen. Die großen Verluste, die die englische Armee durch diese Amputationen gehabt hat, haben die englische Front mehr verdünnt, als alle Kugeln und Schrapnell.

Die Stimmung im französischen Offizierkorps.

Ein Einblick in die Denkwelt französischer Offiziere liefert der Brief eines Leutnants aus den Ardennen, den der Temps veröffentlichen durfte. „Glaube mir,“ so heißt es in dem Schreiben, „daß unser Leben in der Front eine ununterbrochene Spannung und Tätigkeit besteht. Glaube mir, daß nicht den Schilderungen, die die Sache so hinstellen, als wären wir in einer Atmosphäre von Heldentum bewegten, sondern uns mit Kasernenpöbeln unterhalten. Die Geschichte der Front ist die Geschichte der Irrtümer in einem feindlichen Lauf. Die Fronten geraten in die Hände der Feinde, die vor Hunger sterben und sich so schnell wie möglich gefangen geben möchten, daß das Märchen von dem Kaninchen, das zwischen den Fronten herumläuft, gar nicht mehr geglaubt wird. Die Anecdotes über die höflichen oder ironischen Briefwechsel mit dem Feind, die Geschichten von dem bayerischen Leutnant, der einen französischen Korporal umhastet und ihm verspricht, sich seiner annehmen, wenn er in preussische Gefangenschaft gerät, — all das sind Lügen, die uns Tag für Tag ärgern. Es ist lächerlich, daß die Darstellung, als ob wir uns in einer Atmosphäre von Heldentum bewegten, so weit von der Wirklichkeit entfernt ist. Wir sind in einer Atmosphäre von Grausamkeit und Verleumdung. Die Fronten sind in der Hand der Feinde, die vor Hunger sterben und sich so schnell wie möglich gefangen geben möchten, daß das Märchen von dem Kaninchen, das zwischen den Fronten herumläuft, gar nicht mehr geglaubt wird. Die Anecdotes über die höflichen oder ironischen Briefwechsel mit dem Feind, die Geschichten von dem bayerischen Leutnant, der einen französischen Korporal umhastet und ihm verspricht, sich seiner annehmen, wenn er in preussische Gefangenschaft gerät, — all das sind Lügen, die uns Tag für Tag ärgern. Es ist lächerlich, daß die Darstellung, als ob wir uns in einer Atmosphäre von Heldentum bewegten, so weit von der Wirklichkeit entfernt ist. Wir sind in einer Atmosphäre von Grausamkeit und Verleumdung.“

Die französischen Verleumdungen.

Zur Veröffentlichung des deutschen Beweismaterials über die französische Soldateska wird dem Berliner Lokal-Anzeiger aus Genf telegraphiert: Die kräftige Mißwehr der deutschen Heeresleitung hat das Ministerium Viviani zermürdet, aber die in der Berliner Zeitung enthaltenen Enthaltungen über die Verleumdungen der französischen Soldateska sind in Paris die peinlichste Überraschung hervorgerufen. Besonders unangenehm berührt, daß einige der von Kriegsminister Millerand streng

stens geheimegehaltene Delikte französischer Abteilungen, wie die Plünderung der ostfranzösischen Schlösser und die eine Zeitlang von mehreren Führern gebilligte Gefangenenerstümmelung mit solcher Genauigkeit der Einzelheiten in Berlin bekannt waren. Zudem weiß die Pariser Regierung, daß die Deutschen nicht flunkern, wenn sie von beweiskräftigen Zeugnissen sprechen und einer unbefangenen internationalen Untersuchung mit gutem Gewissen ihr Material vorlegen können.

Die deutschen Landtorpedos.

Das Berl. Tageblatt erzählt aus Rotterdam: Wiederum berichten englische Blätter aus Petersburg von der Verwendung sog. Landtorpedos durch die Deutschen im Osten, die an die altrömischen Katapulte erinnern. Das Geschöß werde lautlos aus einer Entfernung von ungefähr 40 Meter geschleudert und soll eine große Wirkung haben.

Die Vernichtung der „Curie“.

Berlin, 13. Jan. Ueber die Vernichtung der Curie meldet die Neue Freie Presse: Am demselben Tage, an dem U. 12 seine Heldentat vollbrachte, wurde eines der modernsten französischen Unterseeboote, Curie, entdeckt, als es uns angreifen wollte. Die Curie, die offenbar unter einem sehr schneidigen Kommandanten stand, fuhr einem unserer Schiffe nach. Sie wurde bemerkt. Es erfolgte das Kommando: „Alle Boote mit Geschützen und Torpedoboote vor!“ Es wurde vorzüglich geschossen, der Turm völlig durchsiebt. Im letzten Moment kommt der zweite Offizier heraus und will durch eine Handbombe das Boot vernichten. Im selben Moment schießt ihn einer unserer Matrosen nieder. Er fällt ins Boot zurück und versinkt, während sonst alles gerettet ist. Durch die Aufregung verfiel der französische Kommandant in Weinkrämpfe. Er wurde von unsern Offizieren als tapferer Soldat geehrt und anständig behandelt. Man fand bei ihm Briefe von seinen Kindern und seiner Frau, in welchen sie schreiben, sie beteten immer, daß er gut zurückkomme.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

B. T. B. Konstantinopel, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Zuverlässigen Mitteilungen zufolge beschloß ein türkischer Wachposten sieben Stunden von Akaba ein von dem englischen Kreuzer „Minerva“ aufgestiegenes Wasserflugzeug und zwang es durch Beschädigung der beiden Flügel sowie der Schraube zum Niedergehen. In dem Flugzeug wurden eine Karte, auf der die Richtung durch das Wadi el Akaba eingezeichnet war, sowie verschiedene weitere Unterweisungen vorgefunden. Der Beobachter Geralt wurde gefangen genommen, während nach dem Führer des Flugzeuges, der geflüchtet ist, gesucht wird.

London, 13. Jan. (Ntr. Bl.) Nach hier vorliegenden halbamtlichen Depeschen hat die türkische Schwarzmeer-Flotte die besetzte russische Hafenstadt Makrjali (südlich von Batum) bombardiert und die Befestigungen fast völlig zerstört, besonders heftig war das Bombardement der inneren Hafenanlagen, wo sämtliche russische Handelschiffe, die sich dort hingeflüchtet hatten, zum Sinken gebracht wurden. Die russischen Geschütze konnten das Feuer nicht erwidern, da sie keine genügende Tragweite besaßen.

Vom Suezkanal.

Paris, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Journal meldet aus Madrid: Die Passagiere des aus Ostasien in Algieras eingetroffenen Dampfers Alicante berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suezkanal längs der Ufer zahlreiche englische Truppenlager gesehen haben und neue bedeutende Verteidigungsarbeiten ausgeführt wurden. Flieger überflogen ständig das ganze Gebiet. Nach der Durchfahrt begegneten sie einem Truppentransport von 58 Dampfern, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Die serbischen Grausamkeiten.

Sofia, 13. Jan. Meldung der Agence Bulgare. Am ersten und zweiten Weihnachtstage trafen über Hundert meist muslimanische Familien in Strumika ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß alle christlichen und muslimanischen Männer, die mehr oder weniger zum Dienst mit der Waffe geeignet sind, gewaltsam in die serbische Armee eingereiht werden. Kinder und Greise werden für den Verpflegungsdienst verwendet und die Steuerbedrückung in der unerhörtesten Weise fortgesetzt. Ueberall ist man Zeuge unbeschreiblicher Grausamkeiten.

Weitere 18 russische Generale abgesetzt.

Kopenhagen, 13. Jan. (Ntr. Bl.) Nach Peterburger Berichten ist neuerdings die Enthebung von 18 Generalen der aktiven russischen Armee von ihren Führerstellen erfolgt.

Rosaken verletzen die rumänische Grenze.

Budapest, 12. Jan. U. G. meldet: Rußland hatte schon wiederholt die Rumänen aufgefordert, die aus der Bukowina flüchtenden Oesterreicher nicht über die Grenzen zu lassen. Als jüngst wieder Bukowinaer Flüchtlinge nach Rumänien übergingen, wurden sie von einer Schar Rosaken auf rumänisches Gebiet verfolgt. Rumänische Infanterie erzwang den Rückzug der Rosaken. — In Bukarest herrscht darüber große Erregung.

Aus Rußland.

B. T. B. Kopenhagen, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Moskauer Fabrikantenverein hat eine Statistik über die Zahlungseinstellung von Handeltshäusern aufgestellt. Im November machten im Moskauer Rahon 248 Firmen Bankrott. Für 192 Firmen liegen die

Daten über den Umfang der Zahlungsverpflichtung vor. Die Passiven dieser 192 bankrotten Firmen belaufen sich auf 23 896 000 Rubel, die Verpflichtungen der übrigen 56 Firmen werden auf 4,5 Millionen Rubel geschätzt. Der Gesamtsumme von 28,4 Millionen Passiven für November stehen 28 Millionen Passiven für Oktober gegenüber. Rußkoje Stowo behauptet, daß sich trotz dieser hohen Zahlen im Moskauer Rahon die Konkurse im Vergleich zu dem Vorjahr vermindert haben, im November 1913 betrugen die Konkurse 37 Millionen Rubel. Dagegen habe sich die Zahl der Konkurse im Norden und im Ural vermehrt. Die Hauptzahl der Konkurse betrifft die Textilindustrie.

Die Tapferen von Przemyśl.

B. T. B. Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des Deutschen Volksblattes erzählt über die Belagerung von Przemyśl, daß die russische Armee dort bei ihren bisherigen Angriffen furchtbare Verluste erlitten habe. Die Ausfälle der Besatzung fügten den Belagerten schweren Schaden zu. Gefangene russische Offiziere erzählen davon mit unverhohlener Bewunderung. Ebenso arg wurden die Reihen bei den Sturmangriffen gelichtet. Wie bei der ersten Belagerung, trieben die russischen Offiziere die stürmenden Mannschaften an. Viele, die nicht vorrücken wollten, wurden einfach niedergeschossen. Vor den Drahtverhauen lagen nach den ersten Angriffsbemühungen Berge von Leichen; sie zählten nach Tausenden. Deshalb dürften auch die Russen ihre wahnsinnigen Angriffe aufgegeben haben. Vor kurzem sind auch Teile der Belagerungsarmee an die Duna-Jec-Front und in die Karpaten abgezogen, so daß bis auf weiteres vor Przemyśl Ruhe herrschen dürfte. In der Festung herrscht die vortrefflichste Stimmung.

Glend in Japan.

Petersburg, 12. Jan. (Ntr. Freit.) Der Rußkoje Stowo wird aus Tokio gekabelt, daß sich Japan in einer außerordentlich schweren wirtschaftlichen Krise befindet, der nur die größten wirtschaftlichen Firmen entronnen würden. Die Reispreise seien um 50 Prozent gestiegen.

Die Balkanstaaten.

B. T. B. Berlin, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die Köln. Zeitung meldet aus Sofia: Die Auffassung, eine Ausdehnung des Krieges auf die Balkanländer stehe unmittelbar bevor, teilt die hiesige leitende Stelle nicht. Alle Entscheidungen sind nach wie vor von den Entscheidungen auf den großen Kriegsschauplätzen abhängig. Rumänien beabsichtigt, gegen Ende Januar seinen Truppenstand zu erhöhen. Bulgarien habe noch keine Entscheidungen über die Einberufung der Reserven getroffen.

Deutschfreundliches aus Italien.

Rom, 11. Jan. (Ntr. Bl.) In Palermo fand ein Bankett zu Ehren des Berliner Vertreters des Giornale d'Italia, Cabasino-Menda, statt, wobei die gesamte Presse Siziliens vertreten war. Abgeordneter Restivo feierte Cabasino unter größtem Beifall als den Mann, der, wie kein anderer, den Mut gehabt habe, die öffentliche Meinung Italiens über die politische und moralische Stellung Deutschlands im Weltkriege aufzuklären und für die gerechte Sache dieses allen Ländern vorbildlichen Kulturvolkes einzutreten.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. Januar 1915

Das Eiserne Kreuz. Der Sohn des Schuhmachermeisters Driesch dahier, Maschinenmeister August Driesch in Heppenheim, Offizier-Stellvertreter 6/168, zur Zeit verwundet im Lazarett Frohnau bei Berlin, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Die diesjährige Musterung in Diez hat gezeigt, welcher hohen Wert die Militärbehörde der militärischen Vorbereitung der Jugend beilegt. Allen Ausgemusterten sowohl wie auch den vorläufig Zurückgestellten kann deshalb die Teilnahme an den Übungen nicht warm genug empfohlen werden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 14. Januar 1915.

„Besichtigung der Mädchenfortbildungsschule. Mittwochs vormittag stattete der Dezerent für Fortbildungsschulachen bei der königlichen Regierung in Wiesbaden Herr Weimer Regierungsrat Rausch-Wiesbaden, in Gemeinschaft mit Herrn Fortbildungsschulinspektor Kern-Wiesbaden der hiesigen Mädchenfortbildungsschule einen Besuch ab. Die Herren wohnten dem Handarbeitsunterricht bei und bestritten gleichzeitig auch die übrigen Einrichtungen des nassauischen Schulhauses. Darnach begaben sie sich zum Rathaus, wo sie Herrn Bürgermeister Hasenleber ihre volle Befriedigung und warme Anerkennung über das, was in Nassau geleistet wird, ausdrückten. Die Mädchenfortbildungsschule in Nassau, unter dem Vorsitz der Frau von Ed., zählt gegenwärtig 17 Schülerinnen, von denen ein Teil aus der Umgebung (z. B. Dausenau) ist. Erwähnt sei noch, daß die Herren sich sehr anerkennend über das Lehrpersonal ausprägten.“

F. W. Dreyer.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Deutsche Hausfrauen!

Kault nie wieder das englische Mondamin.

Besser ist Dr. Oetker's Gustin

für Suppen, Mehlspeisen und Puddings.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Inventur-Ausverkauf

von heute Donnerstag, den 14. Januar
bis Sonntag, den 31. Januar 1915.

Infolge des ständigen Modenwechsels läßt es sich nicht vermeiden, daß im Laufe der Saison gewisse Größen und Sorten übrig bleiben, daß sich namentlich in den teuren, der Mode stärker unterworfenen Artikeln Restposten bilden, welche ich in die nächste Saison nicht hinüberziehen will. Alle diese Waren bin ich entschlossen,

unbedingt zu räumen.

Aus diesem Grunde verkaufe ich sämtliche zurückgesetzten Waren zu noch

nie dagewesenen Preisen.

Damenstiefel, Ia. Qualitäten

früher 20.— 18.— 15.50 etc. jetzt M 7.— 6.— 5.—

Damen-Halbschuhe

früher 12.50, 10.50, jetzt M 4.—, 3.—, 2.—

Herrenstiefel u. -Halbschuhe

früher bis M 22.—, jetzt M 7.—, 6.—, 5.—

Kinderstiefel u. Spangenschuhe Größe 18—35

früher bis M 10.—, jetzt M 4.—, 3.—, 2.50

Kinderstiefel und -Schuhe, Größe 18—24

jetzt M 1.—, 75 Pfg. 50

Damen-Pantoffel, Größe 36—41

M 1.50, 1.—, 50 Pfg. 25

Damen Segeltuchstiefel

mit Ia Ledersohle und Fleck M 2 und M 1.—

Kinder Segeltuchstiefel

mit Ia Ledersohle und Fleck M 1.—

Sämtliche zum Verkauf gestellten Waren sind aus nur erprobtem Material hergestellt.

Inventur-Sonder-Angebot!

Ia. Rindbox-Damenstiefel

hochmoderne Formen M 9.50

Nur infolge grosser Einkäufe bin ich in der Lage, dieses Angebot zu machen.

Den Restbestand

meiner Herrenkonfektion verkaufe ich zu sensationell billigen Preisen.

Herrenpaletots schwere Qualität,

früher bis M 35, jetzt M 9.—

Kinderpaletots, jedes Stück jetzt M 5.—

Herrenanzüge, früher b. M 40, jetzt M 10.—

Kinderanzüge, jeder Anzug M 2.50

Herren-Lodenjoppen, M 2.—

Kinder-Lodenjoppen, M 1.—

Herren-Waschjoppen, M 0.50

Konfirmandenanzüge M 8.— u. M 5.—

Beachten Sie meine Schaufenster.

Schuhhaus M. Stern,

Bad Ems, Römerstr. 62. Telefon 196.

Waren können zur Auswahl nicht gesandt werden. Umtausch ist nicht gestattet.

Markt in Diez.

Der auf den 21. Januar 1915 fallende

Viehmarkt

wird abgehalten.

Diez, den 13. Januar 1915.

Der Magistrat.

Jugendwehr 1914.

Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 1/4 Uhr

Unterhaltungsabend

in der städtischen Turnhalle.

Diez, den 13. Januar 1915.

Der Ortsausschuß.

Oelkuchen

frisch ausgeladen.

Jacob Landau, Nassau.

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorffer Limburg a. L. Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 316—317 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 14. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit sind an städtischen Straßenlaternen in der Wilhelmsallee und Villenpromenade 3 Glasglocken zertrümmert worden.

Indem vor derartigen mutwilligen Zerstörungen gewarnt wird, bemerken wir, daß bei Ermittlung der Täter die strafrechtliche Verfolgung unnachlässiglich eingeleitet werden wird.

Bad Ems, den 12. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Postpakete für die im Felde stehenden Krieger.

Es kommt häufig vor, daß die für unsere im Felde stehenden Krieger bestimmten Pakete oder Druckfachen (Zeitung) nicht bestellt werden können. Für solche Fälle haben bisher schon häufig Absender von Paketen und Zeitungen durch einen Vermerk auf ihrer Sendung die Bestimmung getroffen, daß die darin enthaltenen Gaben von dem Truppenteil verteilt werden könnten, um zu vermeiden, daß in den zurück zu sendenden Paketen etwa enthaltenen Lebensmittel verderben. Es erscheint wünschenswert, daß die Sendungen für den Fall der Unbestellbarkeit möglichst allgemein zur beliebigen Verwendung freigegeben werden. Geschieht dies, so bekommen ja auch wahrscheinlich solche Krieger einmal eine Gabe, denen ein einzelnes Paket nicht zugestellt werden konnte. Wenn aber Angehörige von Kriegern die Rücksendung der von ihnen abgeforderten, nicht bestellbaren Pakete wünschen, dann wird empfohlen, dieses durch einen Vermerk auf der Paketadresse und auf dem Paket selbst ersichtlich zu machen.

Bad Ems, den 11. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 18. ds. Mts. ab ist in sämtlichen hiesigen Pazarren anstatt Brötchen und Weißbrot „Kriegsbrot“ zu verabreichen. Ausnahmen sind nur auf ärztliche Verordnung gestattet.

Bad Ems, den 12. Januar 1915.

Die Pazarre-Kommission des Reservelazarett.

Krieger-Berein Germania, Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des im hiesigen Reservelazarett verstorbenen Kameraden

Wilhelm Malländer

Musikier- u. Komp., Infanterie-Regt. 15, tritt der Verein Donnerstag, den 14. Januar, nachmittags 2 1/4 Uhr im Vereinslokal Schützenhof an.

Orden, Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Bahreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Vom 11. bis 17. Januar sind

500 gr Feldpostbriefe

zugelassen. Wir empfehlen hierfür

Schokolade

wertvoll als Nahrungs- und Genußmittel.

Block-Schokolade, garantiert rein

Pfd. 1.20

Tafel-Schokolade Taf. 20 u. 25

Stollwerck-Proviant-Schokolade, Marke „Kriegs-Silber“ Pfd. 1.80

1/2 Pfd.-Tafel 23

Speise-Schokoladen, fein und

preiswert

Tafel 30, 35, 45 u. 50

Wir bringen in unseren Pazarren nur bewährte u. preiswürdige Artikel z. Verkauf

Fertige Feldpostpakungen.

Zigarren: 5 Stück 36 u. 40

20 135 u. 155

Zigaretten 20 St. Kreuzer Enden

40, 20 St. 60, 80, 100

1 großes Paket Feinschnitt-Tabak

mit Pfeife, zusammen 80

Rond. Milch in Tuben 45

1 Flasche Kognak oder Rum

Verfchnitt mit Korkzieher 75

Teedosen Stück 10

Frühstückszungen,

Dosen von 200 gr 85

Kaffee-Würfel mit Milch und

Zucker Stück 9

Frank-Kaffee, Kriegsmischung

Paket 65

Malaga große 85

500 gr 85

Magenbitter Flaschen

Wagene, Nacht u. Sturmlichte,

Paket 10 Stk. 60

Appetitkase in Tuben 30

Cervelatwurst 1.80

ft. Thür. u. Gölz. Pf.

Netzwurst 1.30

harte . . . Pfd.

Leere Kartons 4, 5, 6

Wurst-Kartons 4 und 6

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstrasse 26. Fernruf 211.

Literarische Vereinigung Bad Ems.

Montag, den 18. Januar 1915, abends 8 Uhr im Schützenhof Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Herwarth von Bittensfeld-Wiesbaden:

„Belgien.“

Eine Darstellung und Beurteilung seiner Geschichte bis zur Gegenwart.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 0,75

Soldaten haben freien Zutritt.

Es wird gebeten, während des Vortrags nicht zu rauchen.

Der Vorstand.

Frische Fische

Feinste Holländer Angellschellfische
Kabeljau im Aufschnitt
empfehlen
Albert Kauth, Fischhandlung, Ems

Allgemeine

Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Sektionen in Bad Ems und Nassau.

Die Herren Arbeitgeber und freiwilligen Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß die Beiträge des Rechnungsjahres 1914

unbedingt bis zum 16. Januar 1915

eingezahlt sein müssen. Nach dieser Zeit werden die Beiträge durch Nachnahme erhoben.

Der Vorstand.

Jungen Friseurgehilfen

sofort gesucht. (4668)
Friseur Schmidt, Bad Ems.
Ein kräftiger
Junge
von 15 Jahren sucht Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Jg. (4670)
Im oberen Stadteil von Ems
schneider, großer
Laden
zu vermieten, geeignet für Obstverkauf. Off. unter L. III an die Expedition. (4674)
Metallbetten an Privat.
Polstermöbel, Kinderbetten.
Eisenmöbel, Eukl. i. Ems.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Heepke.
Chausseurkurse.
Möblierte
Zimmer
(mit voller Verpflegung) zu mieten.
Daniel Geis, Diez, Kasernenplatz.
Erl. Mädchen
sucht Stundenarbeit.
Näheres in der Exp.
Schwererwundener Soldat
um Ueberlassung einer Harmonika. Näheres Lager
Kaiserhof, Bad Ems.

Codes + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen habe es gefallen heute morgen 11 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten und geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel, den dahingefahrenen
Joseph Metternich
nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, gütlich durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der kath. Kirche im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitte
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bad Ems (Pflanzhof) den 12. Januar 1915.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. Januar nachmittags 3 Uhr vom Stadthaus, Pflanzhof 19, an der Seelenmesse findet am Samstag 7 1/4 Uhr.

Frische Eier

empfehlen
Stender, Grabbeid, Bad Ems.
Täglich frische Milch abzugeben.
Max Warshaw, Bad Ems.
Solew. Gölz.
Tafelbutter
täglich frisch aus der Molke
empfehlen täglich in Posten
H. Beckenscheider
in Ederbrunn.
Preisangabe und Versand
guten umsonst und frei
(4680) Garantie: Zurücknahme
Wermer Lehmanns verlor
(Mittwoch) abend 7 Uhr auf
Bege Bahnstraße zur Post
Haus Marienheim 1 Sand
markstein. Gegen gute
Lohnung abzugeben
Condorei Knops, Bad Ems.
Bahnstraße 8.